

Pubertätsblocker: Das Ende der natürlichen Entwicklung des Kindes

Empfiehlt die Bundesregierung Pubertätsblocker? Sie hat dies gelehnet, nachdem zuvor eine Grafik (die inzwischen aus dem Netz entfernt wurde, hier aber im Verlauf des Artikels zu finden ist) und ein Artikel auf der Seite "Regenbogenportal" veröffentlicht worden waren. Doch das eigentliche Problem ist nicht die einmal mehr verheerende Kommunikation. Das Übel liegt tiefer, mitten in den Kinderseelen.

Tom J. Wellbrock

Folgende Sätze findet man auf der Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

"Pubertätsblocker sind Medikamente, die nur nach sorgfältiger medizinischer Indikation auf Grundlage von wissenschaftlichen Leitlinien von Fachärztinnen und -ärzten verschrieben werden können. Die Bundesregierung empfiehlt die Einnahme von Pubertätsblockern nicht."

Ein wenig anders klingt das auf der der Bundesregierung angeschlossenen Website "Regenbogenportal":

"Dennoch kann die Pubertät eine besondere Herausforderung sowohl für die junge Person als auch für ihre Eltern oder Geschwister sein. Denn bei Trans-Kindern droht der Körper sich in eine Richtung zu entwickeln, die nicht die gewünschte ist. Es stellt sich die Frage, ob medizinische Maßnahmen wie etwa 'Pubertätsblocker' oder andere Hilfsmittel notwendig sind, damit sich Ihr Kind mit seinem Erscheinungsbild wohl fühlt."

Und tatsächlich, Pubertätsblocker oder andere Hilfsmittel als Option zu nennen, ist keine explizite Empfehlung. Der Punkt ist vielmehr, überhaupt, medizinische Maßnahmen in Betracht zu ziehen. Denn damit wird aktiv suggeriert, dass bestimmte Kinder unter einer Krankheit, mindestens aber an einem Defizit leiden. Doch es geht um die Pubertät, und die ist weder eine Krankheit noch ein Defizit, auch wenn Kinder das naturgemäß anders sehen und empfinden.

Puberty blockers: The end of the child's natural development

Translated with www.DEEPL.com (free version)

Does the federal government recommend puberty blockers? It has denied this, after previously publishing a graphic (which has since been removed from the net, but can be found here in the course of the article) and an article on the page "Rainbow Portal". But the real problem is not the once again disastrous communication. The evil lies deeper, in the middle of the children's souls.

Tom J. Wellbrock

The following sentences can be found on the page of the Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth:

"Puberty blockers are medications that can only be prescribed by medical specialists after careful medical indication based on scientific guidelines. The federal government does not recommend the use of puberty blockers."

It sounds a little different on the website "Regenbogenportal", which is affiliated with the federal government:

"Nevertheless, puberty can be a particular challenge for both the young person and their parents or siblings. This is because in trans-children, the body is at risk of developing in a direction that is not the desired one. The question is whether medical interventions such as 'puberty blockers' or other devices are necessary to help your child feel comfortable with his or her appearance."

And in fact, mentioning puberty blockers or other aids as an option is not an explicit recommendation. The point is rather to consider medical measures at all. This is because it actively suggests that certain children are suffering from a disease, or at least a deficit. But we are talking about puberty, and it is neither a disease nor a deficit, even if children naturally see and feel differently.

Pubertäts-Blocker nehmen

Bist du noch sehr jung?
Und bist du noch **nicht** in der
Pubertät?
Dann kannst du Pubertäts-
Blocker nehmen.



Pubertäts-Blocker sind
besondere Medikamente.
Das Wort **Blocker** heißt: etwas
stoppen.

Diese Medikamente sorgen
dafür,
dass du nicht in die Pubertät
kommst.

Das heißt: Dein Körper entwickelt sich erst mal nicht
weiter.

Weder in Richtung Frau.

Noch in Richtung Mann.

So hast du mehr Zeit zum Nachdenken.

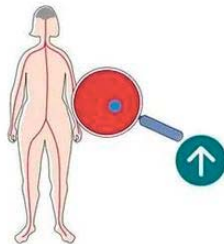
Und du kannst in Ruhe überlegen:

Welcher Körper passt zu mir?



Hormone nehmen

Vielleicht sagst du auch:
Nein, ich bin mir ganz sicher.
Dieser Körper passt wirklich
nicht zu meinem Gefühl.
Dann kannst du bestimmte
Hormone bekommen.



*An Jugendliche gerichtete Informationen über Hormon-
blocker auf dem "Wissensnetz Regenbogenportal" des
Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend.*

Hinzu kommt eine Behauptung, die skeptisch
machen sollte in Anbetracht der Tatsache, dass die
Frage der kurz-, mittel- und langfristigen Wirkungen
der teleskopiert (also verkürzt) entwickelten Impf-
stoffe gegen Covid-19 nach wie vor in erster Linie
durch einen Datensalat geprägt ist, der als wissen-
schaftlich unausgereift und politisch verantwor-
tungslos bezeichnet werden muss. Wie also kommt
die Bundesregierung auf die ambitionierte Idee, von
wissenschaftlichen Leitlinien zu sprechen und diese
in Verbindung mit einer medizi-nischen Indikation
zu kombinieren? Dazu weiter unten mehr.

Sind pubertierende Kinder krank?

Bevor wir auf die Frage zu sprechen kommen, ob
Kinder und Jugendliche in "falschen Körpern"
stecken, ein paar Worte zur Pubertät:

Taking puberty blockers

Are you still very young?
And you have **not yet** reached puberty?
Then you can take puberty blockers.

Puberty blockers are special medications.

The word **blocker** means:

To stop something.

These medications make sure you don't hit
puberty.

This means: Your body does not develop further
for the time being.

Neither in the direction of a woman, nor in the
direction of a man.

That way you have more time to think about it.

And you can calmly consider:

Which body fits me?

Taking hormones

You might also say:

No, I am quite sure.

This body really does not fit my feeling.

Then you can get certain **hormones**.

*Information directed at young people about hormone
blockers on the "Wissensnetz Regenbogenportal" of the
Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens,
Women and Youth.*

In addition, there is an assertion that should make
one skeptical in view of the fact that the question of
the short-, medium- and long-term effects of the
telescoped (i.e. shortened) vaccines against Covid-
19 is still primarily characterized by a data salad that
must be described as scientifically immature and
politically irresponsible. So how does the federal
government come up with the ambitious idea of
talking about scientific guidelines and combining
them with a medical indication? More on this
below.

Are pubescent children ill?

Before we get to the question of whether children
and adolescents are in "the wrong bodies," a few
words about puberty:

Sie ist – wie oben erwähnt und aus der Perspektive der betroffenen Kinder – schrecklich und gehört ersatzlos von der Liste der Ereignisse, die der Nachwuchs erleben muss, gestrichen. Gleiches gilt allerdings auch für die erste enttäuschte Liebe, die in der Lage ist, das Herz eines Heranwachsenden in 1.000 Stücke zu zerreißen. Nicht weniger ernst – häufig sogar noch viel ernster – ist ein ganz anderes Problem, und das heißt: Andere Kinder.

Denn Kinder sind nicht nur zauberhafte Wesen, von denen gern verklärt behauptet wird, sie seien unsere Zukunft. Kinder sind auch "Monster", die sich gegenseitig mobben, sich prügeln und ein verlässliches Gefühl für die Schwächen anderer Kinder haben. Damit sind wir auch schon bei der Pubertät angekommen. Denn diese ist geprägt von Unsicherheit, Veränderung, Verwirrung, Hass (auf die Eltern zum Beispiel, wenn die einen Konzertbesuch verbieten), Liebe, Bartwuchs, kleine Brüste, übermäßig große Brüste, fehlenden Bartwuchs, falsche Proportionen des Körpers, die teils bis zum Selbsthass führen können und vielem mehr.

Kurzum: Die Pubertät ist alles andere als ein Ponyhof. Trotzdem galt bis jetzt, dass Kinder da durchmüssen. Eltern übrigens auch. Doch die woke Bundesregierung hatte eine Idee.

Der 14-Jährige im "falschen Körper"

Früher, in vergangenen Zeiten, reichte die Pubertät völlig aus, um einen Heranwachsenden an den Rand des Nervenzusammenbruchs zu bringen. Einige Gründe dafür wurden weiter oben genannt, aber man muss nur an die eigene Pubertät zurückdenken, um zu verstehen, was gemeint ist.

Heute kommt ein Aspekt hinzu, der für die kindliche Entwicklung eine einzige Katastrophe ist: Die Frage, ob womöglich zusätzlich zu diesen ganzen Veränderungen auch noch die nach dem richtigen Geschlecht kommt. Kinder machen sich darüber keine Gedanken, jedenfalls nicht ohne Fremdeinwirkung. Richtig fatal wird diese Fremdeinwirkung, wenn dem Kind oder Jugendlichen eine Lösung angeboten wird, die letztlich keine ist.

Ein Beispiel: Der 14-jährige Benjamin hat ein recht feminines Gesicht. Fremde Menschen halten ihn oft für ein Mädchen, was Benjamin überhaupt nicht gefällt. Für seine Mitschüler ist Benjamins Äußeres ein gefundenes Fressen. Sie ärgern ihn, nennen ihn "Benjasmin", lachen ihn aus, jagen ihn, verprügeln...

It is – as mentioned above and from the perspective of the children concerned – terrible and should be crossed off the list of events that the offspring must experience without replacement. However, the same applies to the first disappointed love, which is capable of tearing an adolescent's heart into 1,000 pieces. No less serious - often even much more serious – is a completely different problem, and that is: Other children.

After all, children are not only magical creatures who are often glorified as our future. Children are also "monsters" who bully each other, fight and have a reliable feeling for the weaknesses of other children. This also brings us to puberty. Because this is characterized by insecurity, change, confusion, hatred (of parents, for example, when they forbid a visit to a concert), love, beard growth, small breasts, excessively large breasts, lack of beard growth, incorrect proportions of the body, which can sometimes lead to self-hatred and much more.

In short, puberty is anything but a pony farm. Nevertheless, until now it has been true that children have to go through it. Parents, too, by the way. But the woke federal government had an idea.

The 14-year-old in the "wrong body"

In the past, in times gone by, puberty was quite enough to bring an adolescent to the brink of a nervous breakdown. Some reasons for this have been mentioned above, but you only have to think back to your own puberty to understand what is meant.

Today, there is an additional aspect that is a disaster for the development of children: the question of whether, in addition to all these changes, there is also the question of the correct sex. Children do not think about this, at least not without outside influence. This external influence becomes really fatal when the child or adolescent is offered a solution that is ultimately not a solution at all.

An example: 14-year-old Benjamin has a rather feminine face. Strangers often mistake him for a girl, which Benjamin doesn't like at all. For his classmates, Benjamin's appearance is a ready-made meal. They tease him, call him "Benjasmin," laugh at him, chase him, sometimes beat him up, and...

...ihn zuweilen und äffen ihn nach. Der Junge leidet Höllenqualen, er will einfach nur ein ganz normaler Junge sein. Dann erfährt er von dieser "Transsache". In ihm beginnt es zu arbeiten, und nach langem Überlegen fragt er sich, ob er nicht womöglich eigentlich ein Mädchen ist. Sein bester Freund widerspricht, sagt, dass Benjamin ein bisschen anders, aber ganz sicher kein Mädchen ist. Der hat gut reden, denkt sich Benjamin, alle mögen ihn, er ist ein Junge, wie er im Buche steht. Nach und nach wächst in Benjamin die Idee eines Ausganges aus seinem Dilemma. Und noch ein wenig später ist er überzeugt davon, eigentlich ein Mädchen zu sein. Das wäre die Lösung all seiner Probleme, denn niemand würde ihn mehr hänseln. Denkt er jedenfalls...

Das Beispiel wirkt konstruiert? Das mag sein, aber es ist nicht unrealistisch. Denn was wollen Kinder und Jugendliche, die sich in den Fängen der Pubertät befinden? Richtig, ausbrechen, dem Spuk ein Ende setzen, und zwar besser früher als später.

Das "Pubertier" ist ein schwieriges Wesen. Es erkennt sich selbst nicht mehr (oder noch nicht), hadert mit seinem Schicksal und kommt auf Ideen, die weit entfernt von denen vernunftbegabter Wesen sind. Und doch ist der Weg der Pubertät auch der Weg in die Vernunft. Ein steiniger Weg, ohne Zweifel, aber ein Weg, der zur kindlichen Entwicklung gehört. Nicht zu diesem Weg gehört die Frage eines 14-Jährigen, oder einer 12-Jährigen oder einer 7-Jährigen, darüber zu sinnieren, ob das Geschlecht das richtige ist. Dieses Nachdenken kommt von außen, es wird konstruiert und trägt zu keinerlei Lösung bei. Im Gegenteil, es schafft ein neues Problem, und das, als wäre die Pubertät nicht auch so schon schlimm genug.

Bittere Medizin

Kommen wir auf den eingangs erwähnten Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Leitlinien und der medizinischen Indikation zurück. Die wissenschaftlichen Leitlinien stecken gewissermaßen fest. Sie wurden zwar 2018 beschlossen und sind bis 2023 gültig. Doch die Verfasser jener Leitlinien schreiben selbst:

"Im Zuge der Aktualisierung soll zunächst geprüft werden, ob der Fokus der Leitlinie weiterhin gilt oder ob er erweitert bzw. verändert werden muss."

...mimic him. The boy is in agony, he just wants to be a normal boy. Then he finds out about this "trans thing." It starts to work in him, and after a long time he asks himself whether he might not actually be a girl. His best friend disagrees, saying that Benjamin is a little different, but definitely not a girl. That's easy for him to say, Benjamin thinks, everyone likes him, he's the kind of boy you'd find in a book. Little by little, the idea of a way out of his dilemma grows in Benjamin. And still a little later he is convinced that he is actually a girl. That would be the solution to all his problems, because no one would tease him anymore. Or so he thinks...

The example seems contrived? That may be, but it is not unrealistic. After all, what do children and young people who find themselves in the grip of puberty want? Right, to break out, to put an end to the spook, and better sooner than later.

The "pubescent animal" is a difficult being. It no longer (or not yet) recognizes itself, struggles with its fate and comes up with ideas that are far removed from those of rational beings. And yet the path of puberty is also the path to reason. A stony path, no doubt, but a path that is part of child development. Not part of this path is the question of a 14-year-old, or a 12-year-old, or a 7-year-old, to ponder whether gender is the right one. This pondering comes from the outside, it is contrived, and it does not contribute to any solution. On the contrary, it creates a new problem, and that as if puberty were not bad enough as it is.

Bitter medicine

Let us return to the starting point of scientific guidelines and medical indication mentioned at the beginning. The scientific guidelines are stuck in a sense. True, they were adopted in 2018 and are valid until 2023. But the authors of those guidelines write themselves:

"As part of the update, the first step will be to determine whether the focus of the guideline still applies or whether it needs to be expanded or modified."

Das klingt kurz und bündig, doch die Deutsche Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft (DGSMTW) blickt kritisch auf die Leitlinie:

"Die finale Version der Leitlinie birgt unserer fachlichen Einschätzung nach jedoch erhebliche Risiken und Gefahren - sowohl für die zu versorgende Patientenpopulation also auch für ärztliche Behandlerinnen und Behandler -, so dass der Vorstand der DGSMTW sie nicht mittragen kann."

Zu den Kritikpunkten zählen klinisch notwendige Differenzierungen, zu schnell und zu häufig vorgenommene körperverändernde Maßnahmen und die fehlenden Alltags-Erprobungen von irreversiblen Eingriffen. Die DGSMTW ^[1] spricht von gravierenden Schwächen sowie Gefahren und kommt zum Schluss:

"Insgesamt ist für die DGSMTW daher die Leitlinie in der final vorliegenden Version unannehmbar."

Zur medizinischen Indikation: Diese scheint auf den ersten Blick keine Rolle zu spielen, geht es doch bei Kindern und Jugendlichen "nur" um die soziale Transition - so hieß es jedenfalls, bevor die Pubertätsblocker ins Spiel kamen. Zudem, so argumentiert die Politik, sehe die Leitlinie operative Eingriffe ohnehin erst ab dem 18. Lebensjahr vor. Doch zum einen befindet sich die Leitlinie ja noch in der Entwicklung, ein Ende ist derzeit nicht abzusehen. Und zum anderen ist die Leitlinie – in welcher finalen oder vorläufigen Version auch immer - nicht rechtlich bindend, sondern nur eine Empfehlung.

Die Einnahme von Pubertätsblockern geht über die sogenannte "soziale Transition" hinaus, denn sie markiert einen weiteren Punkt in der Geschichte. Mit dem fadenscheinigen Argument, dem Kind solle es gutgehen, wird es motiviert, die Pubertät faktisch auszusetzen, bis es mit sich selbst im Reinen ist über die Frage, ob es Männlein oder Weiblein sein will. Man muss sich das bewusst machen: Bevor es die Wahl zwischen dem Geschlecht eines Kindes gab, stellte sich diese Frage einfach nicht. Das "Pubertier" musste mit seiner biologischen Entwicklung zurechtkommen, was seit ewigen Zeiten der Lauf der Dinge ist.

Es geht hier übrigens nicht darum, an Vergangenem festzuhalten und neue Errungenschaften zu missbilligen. Wenn die Wahl des Geschlechts bei Kindern eine Errungenschaft wäre, gäbe es nichts...

That sounds short and sweet, but the German Society for Sexual Medicine, Sex Therapy and Sexology (DGSMTW) takes a critical look at the guideline:

"However, in our professional opinion, the final version of the guideline carries considerable risks and dangers - both for the patient population to be cared for and for medical practitioners - so that the board of the DGSMTW cannot support it."

Criticisms include clinically necessary differentiations, body-altering measures performed too quickly and too frequently, and the lack of everyday trials of irreversible interventions. The DGSMTW ^[1] speaks of serious weaknesses as well as dangers and concludes:

"Overall, therefore, the DGSMTW does not find the guideline acceptable in its final version."

On the medical indication: At first glance, this does not seem to play a role, since children and adolescents are "only" concerned with social transition - at least that is what was said before puberty blockers came into play. Moreover, politicians argue, the guideline does not provide for surgical interventions until the age of 18 anyway. But on the one hand, the guideline is still under development, with no end in sight at present. And for another, the guideline - in whatever final or provisional version - is not legally binding, but only a recommendation.

Taking puberty blockers goes beyond the so-called "social transition" because it marks another point in history. With the specious argument that the child should do well, he or she is motivated to effectively suspend puberty until he or she is at peace with himself or herself about whether he or she wants to be male or female. It is necessary to be aware of this: Before there was a choice between the sex of a child, this question simply did not arise. The "pubescent animal" had to come to terms with its biological development, which has been the way of things since time immemorial.

By the way, this is not about holding on to the past and disapproving of new achievements. If the choice of sex in children were an achievement, there would be nothing to criticize. But in fact it...

...zu kritisieren. Doch tatsächlich ist es eine Last, eine unsagbar schwere Last, die die natürliche und positive Entwicklung des Kindes nicht fördert, sondern behindert bis hin zum Trauma.

Doch zurück zu den Pubertätsblockern. Die wurden dem elfjährigen Leo aus Schweden verabreicht. Der Leo oder die Leo? Das ist hier die Frage. Mit 10 Jahren erklärte das biologische Mädchen seinen Eltern, eigentlich ein Junge zu sein. Der daraufhin eingeholte ärztliche Rat befand: "Je früher Sie die Pubertät stoppen, desto besser." Gesagt, getan. Vier Jahre später litt Leo unter einer zu geringen Knochendichte, was zu Frakturen in den Rückenwirbeln führte. Leo hat seitdem bei jedem Aufstehen im Rücken und dem Rest des Körpers Schmerzen.

Ein Einzelfall? Sicher nicht. Bekannt sind zahlreiche weitere Fälle, in denen die Hormonblocker bei den "pubertätsgestoppten" Kindern eine zu geringe Knochendichte, Leberschäden, übermäßige Gewichtszunahme und psychische Probleme verursachten. Anfang 2022 zog Schweden die Konsequenzen und stoppte die Vergabe von Pubertätsblockern.

Das National Board of Health and Welfare (NBHW) erklärte auch, warum es nun eine neue Ausrichtung ansteuert:

- Die Studienlage zu Pubertätsblockern sei zu dünn. Sowohl bei diesen als auch bei gegen geschlechtlichen Hormonen sei zu wenig über die Effizienz und die ihr gegenüberstehenden Gefahren bekannt.
- Insbesondere pubertierende Mädchen suchten auffällig oft Gender-Ambulanzen auf, um Hilfe zu erhalten.
- Eine steigende Zahl von Problemen bei Heranwachsenden lässt vermuten, dass die Entscheidung, das Geschlecht zu wechseln, überdurchschnittlich oft bereut werde.

Schweden ist hier keine Ausnahme. Länder wie England, Frankreich, Australien und Finnland haben ähnliche Schlüsse gezogen und setzen vornehmlich auf eine andere Art des Umgangs mit der Geschlechterfrage: **Psychotherapie**.

Die verspricht deutlich mehr Erfolge und kann dazu beitragen, die insgesamt übersichtlichen Fälle eines tatsächlich vorhandenen Wunsches des Geschlechts bei Kindern und Jugendlichen herauszuarbeiten. Denn eines muss auch klar sein: Kinder, die der Meinung sind, im falschen Geschlecht zu stecken,...

...is a burden, an unspeakably heavy burden, which does not promote the natural and positive development of the child, but hinders it to the point of trauma.

But back to the puberty blockers. They were administered to eleven-year-old Leo from Sweden. The Leo or the Leo? That is the question here. At age 10, the biological girl told her parents she was actually a boy. The ensuing medical advice found, "The sooner you stop puberty, the better." No sooner said than done. Four years later, Leo suffered from insufficient bone density, resulting in fractures in his vertebrae. Leo has had pain in his back and the rest of his body every time he stands up ever since.

An isolated case? Certainly not. Numerous other cases are known in which the hormone blockers caused insufficient bone density, liver damage, excessive weight gain and psychological problems in the "puberty-stopped" children. In early 2022, Sweden drew the consequences and stopped the administration of puberty blockers.

The National Board of Health and Welfare (NBHW) also explained why it is now moving in a new direction:

- The study situation on puberty blockers is too thin. For both these and opposite-sex hormones, too little is known about their efficacy and the risks they pose.
- In particular, pubescent girls sought out gender outpatient clinics for help with striking frequency.
- An increasing number of problems among adolescents suggests that the decision to change sex is regretted more often than average.

Sweden is no exception here. Countries such as England, France, Australia and Finland have drawn similar conclusions and rely primarily on a different way of dealing with gender issues: **Psychotherapy**.

This promises to be much more successful and can help to work out the overall clear cases of an actual desire for gender in children and adolescents. Because one thing must also be clear: children who think they are in the wrong gender have a problem, regardless of whether the thought really origina-...

haben ein Problem, unabhängig davon, ob der Gedanke wirklich in ihnen selbst entstanden ist oder von außen forciert wurde. Dieses Problem bedeutet aber nicht zwingend, dass die Lösung ein Wechsel des Geschlechts ist, im Gegenteil, in den meisten Fällen sind die Ursachen und damit auch die Lösung woanders zu suchen.

Wer jedoch durch die Vergabe von Medikamenten jeden therapeutischen Ansatz des Feldes verweist, handelt verantwortungslos und dem Kindeswohl widersprechend. Das oft benutzte Argument, man müsse den Kindern ihre Entscheidung selbst zutrauen, sticht nicht, denn Kindern jede Entscheidung selbst zu überlassen, führt in gefährliche Sackgassen und Entwicklungsprobleme.

Ein einfacher Vergleich verdeutlicht das. Nehmen wir an, ein Kind hatte gerade eine große Portion Eis nach dem Mittagessen, verlangt dann aber beim Einkaufen, noch eine Tafel Schokolade in den Einkaufswagen legen zu dürfen. Die meisten Eltern werden diesem Wunsch, dieser Forderung, wohl nicht nachkommen, aus nachvollziehbaren Gründen. Und hier sprechen wir von Eis und Schokolade. Die Entscheidung, von einem Geschlecht ins andere zu wechseln, soll aber problemlos möglich sein? Hier ist jede Verhältnismäßigkeit abhandengekommen.

Perspektive: Je eher, desto besser

Bekanntlich folgte der ärztlichen Empfehlung (durch welche Überlegungen heraus auch immer sie entstanden sein mag), Pubertätsblocker so früh wie möglich einzusetzen, im oben genannten schwedischen Beispiel eine vermeidbare Krankengeschichte mit vielen Schmerzen und Kinderleid. Denkt man jedoch den Ansatz der Pubertätsblocker zu Ende, kann die Altersgrenze von 14 Jahren bei Kindern nicht eingehalten werden. Vielfach – und besonders bei Mädchen – setzt die Pubertät deutlich früher ein, die Vergabe des Medikaments wäre dann auch vor dem 14. Lebensjahr "notwendig", um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Es gibt sogar schon Forderungen nach der kompletten Abschaffung der Altersgrenzen.

...ted within themselves or was forced from the outside. However, this problem does not necessarily mean that the solution is a change of gender; on the contrary, in most cases the causes and thus also the solution are to be sought elsewhere.

However, anyone who rejects any therapeutic approach by administering medication is acting irresponsibly and contrary to the best interests of the child. The often used argument that children should be trusted to make their own decisions does not hold water, because leaving children to make their own decisions leads to dangerous dead ends and developmental problems.

A simple comparison illustrates this. Let's assume that a child has just had a large portion of ice cream after lunch, but then demands to be allowed to put another bar of chocolate in the shopping cart while shopping. Most parents will probably not comply with this wish, this demand, for understandable reasons. And here we are talking about ice cream and chocolate. But the decision to change from one gender to the other should be possible without any problems? Any proportionality has been lost here.

Perspektive: The sooner the better

As is well known, the medical recommendation (whatever the reasoning behind it) to use puberty blockers as early as possible was followed, in the Swedish example mentioned above, by an avoidable medical history with a lot of pain and child suffering. However, if one thinks the approach of puberty blockers through to the end, the age limit of 14 years cannot be observed in children. In many cases – and especially in girls – puberty sets in much earlier, and administration of the drug would then also be "necessary" before the age of 14 in order to achieve the desired effect. There are even calls for the complete abolition of age limits.

Einmal mehr geht Deutschland einen Weg hinein in die medikamentöse Behandlung eines Phänomens, das kaum erforscht ist und in erster Linie einen psychologischen Hintergrund hat. Dementsprechend wäre der einzig vernünftige Ansatz auch eine psychotherapeutische Behandlung. Medikamente...

...oder gar körperverändernde Eingriffe müssen das letzte Mittel sein, wenn sich alle anderen Herangehensweisen als untauglich erwiesen haben.

Stoppt die Gewalt an Kindern!

Die Pubertät ist kein Teufelswerk, auch wenn unzählige Eltern und Kinder dem jetzt vehement widersprechen mögen. Sie mag die Betroffenen und ihr Umfeld in den gefühlten Wahnsinn treiben, ist aber Teil einer natürlichen Entwicklung. Dazu gehört auch das Anerkennen des eigenen Körpers, das im besten Fall am Ende der Pubertät gelungen ist.

Es ist verantwortungslos und im krassen Widerspruch zum Kindeswohl, wenn stattdessen der auf "Kriegsfuß" mit dem eigenen Körper stehende Pubertierende zu einer sozialen und/oder körperlichen Veränderung gelenkt, sie ihm gar empfohlen wird. Kinder und Jugendliche – insbesondere, wenn sie in der Pubertät sind – können oft keine rationalen Entscheidungen treffen. Daran ist nichts ungewöhnlich, es ist der Entwicklungsphase geschuldet. Zur fehlenden Rationalität kommen naturgemäß die fehlende Reife und die fehlenden Erfahrungen bezüglich der Konsequenzen des eigenen Handelns. Hier Entscheidungen zu unterstützen und zu forcieren, die weitreichende Folgen haben und nur schwer und verbunden mit großen körperlichen und/oder psychischen Veränderungen rückgängig gemacht werden können, ist auf der psychologischen Ebene verheerend. Die Körperliche kommt im Fall von Medikamenten und/oder Operationen hinzu, und all das bei einem Menschen, der mitten in einer kritischen Phase seines Lebens steckt.

Once again, Germany is going down a path toward drug treatment of a phenomenon that has hardly been researched and primarily has a psychological background. Accordingly, the only sensible approach would also be psychotherapeutic treatment. Medication or even body-altering interventions...

...must be the last resort when all other approaches have proven unsuitable.

Stop violence against children!

Puberty is not the work of the devil, even if countless parents and children may now vehemently disagree. It may drive those affected and their environment into perceived madness, but it is part of a natural development. This also includes the recognition of one's own body, which in the best case scenario is achieved at the end of puberty.

It is irresponsible and in blatant contradiction to the best interests of the child if, instead, the pubescent who is at "war" with his or her own body is steered toward a social and/or physical change, or even recommended it. Children and adolescents - especially when they are in puberty - are often unable to make rational decisions. There is nothing unusual about this; it is due to the developmental phase. The lack of rationality is naturally compounded by a lack of maturity and experience regarding the consequences of one's actions. To support and force decisions here that have far-reaching consequences and can only be reversed with difficulty and in connection with great physical and/or psychological changes is devastating on the psychological level. The physical is added in the case of medication and/or surgery, and all this in a person who is in the middle of a critical phase of his life.

Es ist verantwortungslos und im krassen Widerspruch zum Kindeswohl, wenn stattdessen der auf "Kriegsfuß" mit dem eigenen Körper stehende Pubertierende zu einer sozialen und/oder körperlichen Veränderung gelenkt, sie ihm gar empfohlen wird. Kinder und Jugendliche – insbesondere, wenn sie in der Pubertät sind – können oft keine rationalen Entscheidungen treffen. Daran ist nichts ungewöhnlich, es ist der Entwicklungsphase geschuldet. Zur fehlenden Rationalität kommen naturgemäß die fehlende Reife und die fehlenden Erfahrungen bezüglich der Konsequenzen des eigenen Handelns. Hier Entscheidungen zu unterstützen und zu forcieren, die weitreichende Folgen haben und nur schwer und verbunden mit großen körperlichen und/oder psychischen Veränderungen rückgängig gemacht werden können, ist auf der psychologischen Ebene verheerend. Die Körperliche kommt...

...im Fall von Medikamenten und/oder Operationen hinzu, und all das bei einem Menschen, der mitten in einer kritischen Phase seines Lebens steckt.

Die ganze Debatte um Pubertätsblocker, die jetzt hochgekocht ist, hat eine Geschichte, man könnte sagen: eine Agenda, die schon deutlich länger andauert. Bereits im Mai 2020 wurde in Deutschland das Verbot von "Homoheilern" und "Transheilern" beschlossen. Darin wurde festgelegt, dass Eltern zwar nach wie vor versuchen können, ihre queeren Kinder zu "heilen", dies jedoch nur, wenn dabei "ihre Fürsorge- und Erziehungspflicht nicht gröblich" verletzt würde. Was auch immer das bedeuten mag, spielt nur eine untergeordnete Rolle, denn inzwischen sind wir ja so weit, dass die soziale Transition in Kürze auch ohne Zustimmung vorgenommen werden kann, und das könnte erst der Anfang sein. Therapeuten müssen schon heute mit empfindlichen Bußgeldern rechnen, wenn sie den Wunsch nach dem Geschlechterwechsel bei Kindern hinterfragen wollen.

Wir befinden uns auf einem gefährlichen Weg, der nur oberflächlich Schutz und Hilfe für Kinder bedeutet. Dieser Weg täuscht Selbstbestimmung vor, und er vermittelt das Gefühl der Optimierung des Körpers und der Psyche, indem die damit zusammenhängenden Herausforderungen als verbesserbar, perfektionierbar und letztlich eliminierbar gekennzeichnet werden.

It is irresponsible and in blatant contradiction to the best interests of the child if, instead, the pubescent who is at "war" with his or her own body is steered toward a social and/or physical change, or even recommended it. Children and adolescents – especially when they are in puberty – are often unable to make rational decisions. There is nothing unusual about this; it is due to the developmental phase. The lack of rationality is naturally compounded by a lack of maturity and experience regarding the consequences of one's actions. To support and force decisions here that have far-reaching consequences and can only be reversed with difficulty and in connection with great physical and/or psychological changes is devastating on the psychological level. The physical is added in the case of medication and/or surgery, and all this in a person who is in the middle of a critical phase of...

...his life.

The whole debate about puberty blockers, which has now boiled up, has a history, one could say: an agenda, which has been going on for much longer. Back in May 2020, Germany passed a ban on "homo healers" and "trans healers." This stipulated that parents could still attempt to "heal" their queer children, but only if doing so would not "grossly violate their duty of care and upbringing." Whatever that may mean is only a minor consideration, as we have now reached the point where social transition may soon be undertaken without consent, and that may be just the beginning. Therapists already face stiff fines for questioning the desire for gender transition in children.

We are on a dangerous path that is only superficially about protecting and helping children. This path feigns self-determination, and it conveys a sense of optimizing the body and psyche by labeling the associated challenges as improvable, perfectible, and ultimately eliminable.

Abgesehen von den körperlichen und psychischen Folgen, denen Kinder mit dem Beschreiten dieses Weges ausgesetzt werden, ist die vermeintliche Selbstbestimmung dabei, sich in ihre Bestandteile aufzulösen. Kinder kommen nicht selbstbestimmt vor oder in der Pubertät auf die Idee, das Geschlecht wechseln zu wollen. Sie brauchen dafür Auslöser, die sie von Natur aus selbst nicht haben.

Diese Auslöser sitzen in der Politik, den Medien, der Medizin und der Pharmaindustrie. Dass sie jedoch vorrangig das Kindeswohl im Blick haben, kann ausgeschlossen werden.

[1] Die Deutsche Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft (DGSMTW); hat am 4.11.2011 mit der Akademie für Sexualmedizin (ASM) fusioniert und ist ein eingetragener Verein.

-oOo-

Mein Kommentar

Peter Berner (72), Alltagsphilosoph

Böse gesagt, bestehen offenbar Bestrebungen, den Menschen in eine Art „Nutztier“ zu verwandeln.

In einer globalisierten Welt sind die in einer Kultur (Ethnie) oder in einem Land (Patria) verwurzelte oder einem Geschlecht (Gender) zugehörige Menschen unerwünscht, weil nicht austauschbar.

Der nächste Schritt, um das Individuum seiner Einzigartigkeit zu berauben, wird voraussichtlich der eigene Name sein.

Ich würde aus Gründen der Konsistenz vorschlagen, die Forschungsrichtung dieser „Wissenschaft“ als medi-zynisch zu bezeichnen.

Apart from the physical and psychological consequences to which children are exposed by going down this path, supposed self-determination is in the process of dissolving into its constituent parts. Children do not come up with the idea of wanting to change sex in a self-determined way before or during puberty. They need triggers for this that they do not have themselves by nature.

These triggers are located in politics, the media, medicine and the pharmaceutical industry. However, it can be ruled out that they are primarily concerned with the welfare of the child.

[1] The German Society for Sexual Medicine, Sexual Therapy and Sexual Science (DGSMTW); has merged on 4.11.2011 merged with the Academy for Sexual Medicine (ASM) and is a registered association.

-oOo-

My comment

Peter Berner (72) Everyday Philosopher

Wickedly put, there seem to be efforts to turn humans into a kind of „farm animal“.

In a globalized world, people rooted in a culture (ethnicity) or in a country (patria) or belonging to a gender (gender) are undesirable because they are not interchangeable.

The next step in robbing the individual of his uniqueness is likely to be his own name.

I would suggest, for consistency, that the research direction of this "science" be called medi-cynical.